Nr. 108. 1857. **Kölnische Zeitung.** Sonntag, 19. April.

Verantwortl. Redacteur: Heinrich Kruse in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Druckerei: M. DuMont-Schauberg, Breitestraße Nr. 72.

Preis-Preis: in Köln 2 Thlr. in Preußen 2½ Thlr. in übrigen Deutschland 2½ Thlr. Preis.
Inf.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin (Amtliches; Landtägliches; Osterrundschau; Phosphor-Vergiftungen; Salzsteuer; Presse; die zweite Conferenz; Königsberg (General-Arzt Dr. Linden †; Universität; Dampfschiffahrt). Kreuznach (Eisenbahn). München (ultramontane Presse). Mainz (der Prinz von Preußen; Schuhmacher-Unruhen). Gotha (der gemeinschaftliche Landtag). Wien (Reise nach Ungarn; Arbeiten in Galizien; russisches Consulat; Credit-Anstalt; Denkmal; Graf v. Paar; Fürst Metternich; Kladderadatsch). Triest (Erzherzog Ferdinand Max).

Italien. Rom (strenge Diplomaten; Meuchelmord). Genua (die Kaiserin-Witwe von Rußland).

Großbritannien. London (Hr. Gladstone; die Wahlen; die Königin; Truppen-Sendungen nach China).

Rußland. (Die Hafen-Arbeiten.)

Griechenland. Athen (die Finanz-Commission).

Türkei. Konstantinopel (Oeffentliche Arbeiten; deutsche Zeitung; Fischung).

Asien. (Die Christen-Verfolgung in China; das Zerwürfniß mit Mexico; Börsen-Gesetz).

Verhandlungen des preuß. Landtages. (Sitzung v. 17. April.)

Vermischte, Locals, Handels- ꝛc. Nachrichten.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 17. April.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem herzoglich sachsen-altenburgischen Oberst-Hofmeister v. Minckwitz den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit dem Stern, dem großherzoglich hessischen Major Becker im General-Quartiermeisterstabe den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit Schwertern am Ringe, dem großherzoglich hessischen Geheimen Rath Huber, v. Starck im Ministerium des Innern den Rothen Adler-Orden dritter Classe, so wie dem Rechnungsrath a. D. Keller zu Frankfurt a. d. O. und dem Steuer-Einnehmer a. D. Grona zu Weißenfels, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden vierter Classe zu verleihen; ferner die Berufung des Oberlehrers am Pädagogium des Klosters Unser-Lieben-Frauen in Magdeburg Dr. Friedrich Wilh. Schmidt zum Director des Gymnasiums in Herford zu bestätigen.

Der Baumeister Heinemann zu Berlin ist zum königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiter-Stelle bei der königlichen Regierung zu Düsseldorf verliehen worden.

Die Berufung des Schulamts-Candidaten D. Baumeister zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld ist genehmigt worden.

Das neueste Militär-Wochenblatt meldet: Dannhauer, Gen.-Major und Command. der 2b. Inf.-Brigade, zum Inspecteur der 3. Artill.-Inspection, Baron v. Kotzebue, Gen.-Major und Commandeur der 14. Inf.-Brigade, zum Commandeur der 2. Inf.-Brigade; v. Knobloch, Gen.-Major und 1. Commandant von Coblenz und Ehrenbreitstein, zum Command. der 14 Infant.-Brigade, v. Röhl, Oberst und Command. des Garde-Kav.-Regts., zum 1. Commandanten von Coblenz und Ehrenbreitstein, v. Blaicke, Oberst und Command. des 38. Inf.-Regts., zum Command. der 1. Inf.-Brigade, Kirchstetel, Oberst und Command. des 7. Art.-Regts., zum Command. der 12. Inf.-Brigade, v. Schoen, Oberst und Command. des 8. Inf.-Regts., zum Command. der 25. Inf.-Brigade, v. Plonski, Oberst und Command. des 7. Inf.-Regts., zum Command. der 27. Inf.-Brigade, v. Borcke, Oberst und Command. des 18. Inf.-Regts., zum Command. der 1. Inf.-Brigade, v. Wintzingerode, Oberst und Chef des Generalstabes VI. Armee-Corps, zum Command. der 5. Inf.-Brigade, Frhr. Hofer v. Lobenstein, Oberst und Commandant von Erfurt, zum Command. des 38. Inf.-Regts., unter gleichzeitiger Uebertragung des Commando's über die preußischen Truppen in Frankfurt a. M., v. Wangenheim, Oberst-Lieut. vom 29. Inf.-Regt., zum Command. des 18. Inf.-Regts., v. Sommerfeld, Oberst-Lt. vom 6. Inf.-Regt., zum Command. des 7. Inf.-Regts., Marschall v. Sulikel, Oberst-Lieut. vom 17. Inf.-Regt., zum Command. des 8. (Leib-) Inf.-Regts., v. Alvensleben, Oberst-Lieut. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum Commandanten von Erfurt, Baron v. d. Goltz, Oberst-L. Command. des 2. Garde-Ulanen-Regts., zum Command. der 3. Cavallerie-Brigade, v. Griesheim, Oberst-L. Command. des Garde-Drag.-Regts., zum Command. der 5. Cav. Brigade, Graf zu Dohna, Oberst-Lieut. und Command. des 10. Hus.-Regts., zum Command. des 2. Garde-Ulanen-Regts., v. Salisch, Oberst-Lieut. u. Command. des 11. Hus.-Regts., zum Command. des Garde-Dragoner-Regts., v. Alvensleben, Major vom Regt. der Garde du Corps, zum Command. des 10. Hus.-Regts. ernannt; v. Schöler, Major vom Generalstabe des Garde-Corps, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs vom Generalstabe des VI. Armee-Corps beauftragt; Bar. v. Rheinbaben, Major, aggr. dem Generalstabe, unter vorläufiger Belassung in seinem Verhältniß als militärischer Begleiter des Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen Königlicher Hoheit, als statsm. Stabsofficier ins Regt. der Garde du Corps versetzt; v. Winterfeld, Oberst und Inspecteur der 1. Pion.-Inspection, zum Mitglied der Prüfungs-Commission für Hauptleute 2. Classe und Pr.-Lts. des Ingen.-Corps ernannt; v. Löwenfeld, Major vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, unter Beförderung zum Oberst-Lieut., zum Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Königs ernannt; Graf v. Schlippenbach, Pr.-Lt. vom 33. Inf.-Regt. mit commandirt als Erzieher beim Cadetten-Corps, zur Unterstützung der Wohnungs-Inspekteur bei dem Cadettenhause zu Bensberg commandirt; v. Lessen, Hauptm. vom 39. Inf.-Regt., v. Gerhardt, Sec.-Lt. vom 31. Inf.-Regt., von ihrem Commando beim Cadetten-Corps zum 1. Mai entbunden; v. Hohenhausen, Sec.-Lt. vom 17 Inf.-Regt. als Erzieher beim Cadettenhause zu Wahlstatt, Radking II., Sec.-Lt. vom 36. Inf.-Regt., Lessenden, Sec.-Lt. vom 39. Inf.-Regt., als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Bensberg, Schneider, Sec.-Lt. vom 8. Artill.-Regt., als Lehrer bei dem Cadettenhause zu Berlin, sämmtlich vorläufig auf ein Jahr, vom 1. Mai 1857 bis zum 1. Mai 1858, commandirt; Köpke, Sec.-Lt. vom 37. Inf.-Regt., bisher als Erzieher beim Cadettenhause zu Potsdam, vom 1. Mai c. ab, vorläufig auf ein Jahr als Lehrer bei demselben Cadettenhause commandirt; Böttcher, Pr.-Lt. vom 17. Inf.-Regt., v. Girsewald, Sec.-Lt. vom 15. Inf.-Regt., Bogel, Sec.-Lt. vom 35. Inf.-Regt., Fritsch, Pohl, Sec.-Lts. vom 37. Inf.-Regt., deren Commando als Erzieher beim Cadetten-Corps, v. Kirchy, Pr.-Lt. vom 35. Inf.-Reg., dessen Commando als Lehrer beim Cadetten-Corps, sämmtlich vorläufig bis zum 1. Mai 1858 verlängert. — **Abschieds-Bewilligungen:** v. Herwig, Gen.-Major und Commandeur der 12 Inf.-Brigade, mit Pension der Abschied bewilligt; Büttner, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Inspection, scheidet aus und tritt zu den beurlaubten Officieren der Pion. 1. Aufg. 3. Bataill. 2. Ldw.-Regts. über; v. Alvensleben, Oberst a. D., zuletzt Oberst-Lieut. im Kaiser Alexander Gren.-Regt., der Anwartschaft auf Anstellung als Brigadier in der Land-Gensd'armerie erhält; Kessler, Major und Platz-Ingenieur von Thorn, als Oberst-Lt. mit der Armee-Uniform und Pension zur Disposition gestellt. — **Militär-Beamte:** Leisten, Secretariats-Assistent von der Militär-Intend. des VII. Armee-Corps, zu der des Garde-Corps versetzt.

Beförderungen in der Armee.

I. Zum General der Infanterie: Gen.-Lieut. v. Werder, commandirender General des I. Armee-Corps.

II. Zu General-Lieutenants: die Gen.-Majore Baer, Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, v. Brauchitsch, General à la suite und Command. der 2. Division, unter Ernennung zu Meinem General-Adjutanten, v. Puttkammer, Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection, v. Schlemüller, Commandeur der 13. Division, Graf v. Waldersee, Kriegs-Minister.

III. Zu General-Majors: die Obersten v. Borcke, Command. der 15. Inf.-Brigade, Dieskau, Command. der 12. Cav.-Brigade, Gerwien, Command. der 26 Inf.-Brigade, v. Blaicke, Command. der 11. Inf.-Brigade, v. Röhl, 1. Comman. von Coblenz und Ehrenbreitstein, v. Schlichten, Command. der 8. Cavall.-Brigade, Wasserschleben, Inspecteur der 3. Ingenieur-Inspection.

IV. Zu Obersten: von der Infanterie: die Oberst-Lieut. v. Mangenheim, Command. des 18. Inf.-Regts., v. Sommerfeld, Command. des 7. Inf.-Regts., Marschall v. Sulikel, Command. des 8. Inf. Regts. (Leib-Inf.-Regts.).

V. Zu Oberst-Lieutenants: a) von der Infanterie: die Majore Struth vom 32. Inf.-Regt., v. Sydritz, vom 32. Landw.-Regt., v. Stahr, vom 10 Landw.-Regt., v. Wincklar, vom 34. Inf.-Regts., v. Hoffmannswaldau, vom 38. Inf.-Regt., v. Massow, vom 21. Landw.-Regt., v. Kracht, vom 12. Inf.-Regt., v. Obernitz, vom 31. Inf.-Regt., v. Hermann, vom 36. Inf.-Regt., v. Dlitzczinski, vom 22. Landw.-Regt., v. Dorpowski, von Meinem (dem 2. Inf.-) Regt., v. Broen, vom 14. Inf.-Regt., v. Schmid, vom 16 Inf.-Regt., v. Wilcke, vom 30. Landw.-Regt., v. Raven, von Meinem (dem 2. Inf.-) Regt., v. Reitzenstein, vom 28. Inf.-Regt., v. Bojanowski, vom Garde-Reserve-Inf.-Regt., v. Wedell, vom 2. Garde-Landw.-Regt., Frhr. Gans Edler zu Putlitz, vom 24. Inf.-Regt., v. Bentheim, vom Kaiser-Alexander-Grenadier-Regt., v. Frankenberg, vom 1. Garde-Landw.-Regt., v. Schoeler, vom Generalstabe, v. Wolicki, vom 27. Inf.-Regt., v. Stückradt, Command. des 7. Jäger-Bataill., Albrecht, Command. des Landw.-Bataill. 38. Inf.-Regts.; v. Malachowsky, Director des Cadettenhauses zu Bensberg, v. Bornstedt, Command. des 5. Jäger-Bataill., de la Chevallerie, vom 5 Inf.-Regt., Tischer, Command. des Landw.-Bataill. 37. Inf.-Regts., v. b. Groeben, vom 15. Landw.-Regt., Hauck, vom 13. Landw.-Regt., v. Hoyn, vom 4. Garde-Landw.-Regt., v. Quitzow, vom 8. Landw.-Regt., v. Rosenberg-Gruszczynski, in Stellig. Beyer, Chef der Central-Abtheilung im Kriegs-Ministerium; b) von der Cavallerie: die Majore v. Wostrowski, Command. des 7. Hus. Regts., v. b. Lancken, Command. des 8. Hus.-Regts., v. Goetze, Command. des 3. Ulanen-Regts., Fiss, Command. des 2. Hus.-Regts. (2. Leib-Hus.-Regt.), v. Pohe, Command. des 5. Ulanen-Regts., v. Kaye, Command. des 7. Ulanen-Regts., v. Wauck, Command. des 2 Ulanen-Regts., v. b. Schulenburg, Command des Garde-Cuir.-Regts., v. Alvensleben, Command. des 10. Hus.-Regts., Graf v. Blumenck Bohlen, Flügel-Adjutant; c) von der Artillerie: die Majore Lehmann, à la suite des 7. Artill.-Regts., Rodenwaldt, à la suite des 8. Artill.-Regts., Hartmann, à la suite des 5. Artill.-Regts., Kammbly, vom 6. Artill.-Regt., Greberg, Chef der Artill.-Abtheilung im Kriegs-Ministerium; d) vom Ingenieur-Corps: die Majore Eichstedt, Festungs-Bau-Director in Königsberg, v. Engelbrecht, Platz-Ingen. von Coblenz und Ehrenbreitstein, v. Renthe-Fink, vom Kriegs-Ministerium.

Deutschland.

* **Berlin,** 17. April. Im Hause der Abgeordneten fand heute die Fortsetzung der Berathungen über den Antrag des Abgeordneten Mathis in Betreff der Presse Statt. Nachdem zur General-Discussion noch das Wort ergriffen die Abgeordneten Reichensperger, Wagener (Neu-Stettin), Marcard, der Minister des Innern, und der Regierungs-Commissar Regierungsrath Ribbeck, ging das Haus zur Berathung der einzelnen Puncte über. Zum ersten Punct, bestehend die Commission-Anträge, sprachen die Abgeordneten Wentzel, von Prittwitz (Sensburg), von Gaverz u. s. w. Zu einer Abstimmung gelangte man heute noch nicht. — Es war in Kreisen der Abgeordneten davon die Rede, daß sich morgen das Staats-Ministerium wegen der Salzsteuer versammeln werde — um zu berathen, ob dieselbe zurückgezogen werden solle.

Die Neue Preuß. Ztg. brachte gestern ihre „Osterrundschau". Der Rundschauer verweilte am längsten bei den Schicksalen des abgelehnten Ehescheidungs-Gesetzentwurfs. Zum Schlusse kam er dann auch auf die Steuer-Vorlagen, um dem Herrenhause die Ablehnung der Salzsteuer mit folgenden Worten zu empfehlen: „Das von Jahr zu Jahr zum Heile des Vaterlandes wachsende Ansehen unserer „Herren" wird hoffentlich mit seinem ganzen Gewichte eintreten für Sparsamkeit und Ordnung in der Verwaltung und in den Finanzen. England und Nordamerica erfreuen sich auch einer wachsenden Population und eines steigenden Wohlstandes. Sie wissen Baumwolle zu produciren und das Land zu meliorieren wie kein anderer Staat. Aber sie haben auch der wachsenden Population und dem steigenden Wohlstande nicht, daß neue Steuern erfunden und alte erhöht werden müssen. Ihr Friedens-Fortschritt geht Hand in Hand mit Herabsetzung der Steuern. Sie thesaurieren auch für die Zeit des Krieges. Aber ihr Schatz ist der Wohlstand und die Willigkeit der Unterthanen, welche diesen Schatz sicher aufbewahren und „productiv" verwalten." Ueber die auswärtigen Verhältnisse aber bemerkt der Rundschauer sehr gut: „Wir werden England zu mahnen haben an seine 1793—1815 so standhaft und siegreich erfüllte Pflicht, Besitzstand, Recht und Freiheit auf auch dem Festlande aufrecht zu halten. Jeder preußische Patriot sollte sich hüten und sein Vaterland warnen vor der Kurzsichtigkeit (die so gern sich „praktisch" nennt), diese fundamentalen und dauernden Verhältnisse beider Staaten aus den Augen zu verlieren über den Conflicten des Moments und den Sünden der jeweiligen Machthaber, an denen ja auch unsere, die preußische Geschichte so reich ist, und die wir nicht erst tief in der Vergangenheit aufzusuchen brauchen. Einen schlimmeren Dienst können wir unserem Vaterlande nicht erweisen, als es zu verstimmen, wie jetzt unsere conservativen Zeitungen täglich thun, gegen jenes mächtige Reich, welches recht eigentlich unser natürlicher Alliirter ist und welches bald durch innige und heilige Bande mit Preußen verbunden sein wird."

Auf Veranlassung mehrerer Chemiker, welche die Phosphor-Vergiftung seit einiger Zeit aufmerksam verfolgt haben, soll, wie die Gerichts-Ztg. meldet, der Königlichen Staats-Regierung ein Memorandum übergeben werden, in welchem die begründete Bitte ausgesprochen wird, die Anwendung des Phosphors bei Zündhölzern zu verbieten, damit der großen Menge eines der gefährlichsten Gifte entzogen werde.

Die National-Zeitung schreibt über den Antrag des Abgeordneten Mathis: „Heute der Presse in unserem Lande ein Mißtrauens-Votum geben, heißt nichts Anderes, als von einem Bibelzeichen verlangen, daß er seinen Dienst thue, auch wenn gar kein Gewitter in der Luft ist. Was für Gewehre von Bescheidenheit und Mäßigung der Presse verlangt man zu den bereits gegebenen noch zu erhalten? Man fürchtet noch immer den jährlings ausbrechenden Ungestüm dieses mythologischen Geschöpfes, während dasselbe vor aller Augen sich als Muster der Behutsamkeit bewährt und eine Zeitung herauszugeben so viel heißt, als sich mit Bewußtsein auf einen eingefriedigten Raum voll Infangeln und Selbstschüsse wagen, während der Wind die Dachpfannen losreißt und die Ziegel lockert. In Baiern hat die Zweite Kammer schon vor zwei Jahren ein Einsehen in die Verhältnisse gezeigt und, als der Nürnb. Kurier durch einen seltenen Eifer zu Tode gehetzt worden war, der Regierung beinahe einstimmig erklärt, daß die Verwaltung sich nicht innerhalb der gesetzlichen Vorschriften gehalten habe, obgleich die Mehrheit jener Kammer sonst wahrlich dem Ministerium freundlicher gesinnt war, als jener Zeitung und ihrem Herausgeber. Die bayerische Kammer fand aber, daß es im Jahre 1855 nicht mehr an der Zeit war, die verschimmelten Redensarten von „Preßfreiheit, die keine Preßfreiheit sein soll," wieder aufzutischen, und daß nicht die Presse eines Zügels bedurfte, sondern die Verwaltung. Was wird nun wohl das Ausland dazu sagen, wenn heute das preußische Abgeordneten-Haus die Strenge der Verwaltung nicht nur rückhaltlos, wie die Commission gethan hat, belobt, sondern durch ihr Votum derselben sogar einen Sporn ertheilt? Was verlangt der Antrag vom Hause? Weiter nichts, als daß es der strengeren Auslegung der auf die Presse bezüglichen Gesetze, welche den Verwaltungs-Behörden gefällt, eine mildere entgegensetze und der Staats-Regierung empfehle, zu derselben ebenfalls überzutreten. Einen solchen Antrag verwerfen, ist eine bedenkliche Sache für eine Landes-Vertretung, die durchaus die Regierung nicht ermuntern soll, die Volksfreiheit einzuschränken, sondern im Gegentheil zu schonen und im Gebrauch ihrer Macht mäßig zu sein. Ob die Verwaltung neben den Gerichten die Befugniß zur Entziehung des Rechts, ein Preßgewerbe zu betreiben, besitze, ist bisher eine wenigstens streitige Frage gewesen, welche von der Zweiten Kammer mehr als einmal verneinend beantwortet worden ist, während von der Regierung behauptet; geht das Haus jetzt über den Antrag zur Tagesordnung, so wird man sich künftig auf die Aussprüchungen des Commissions-Berichts berufen, der diesen und andere Puncte in einer freieren Bewegung der Presse so ungünstigen Reise erörtert, daß es in einer politisch so matten und stillen Zeit wahrlich zum Erstaunen ist. Das Haus hat seinem Rufe keinen guten Dienst geleistet, indem es sich einer solchen Bericht über den Antrag verschaffte; es verfasse sich darauf, daß diese Berathung Aufsehen erregen wird, wenn sie mit der Annahme der Commission-Anträge schließt." Der Bericht der Commission ist allerdings sehr merkwürdig. Daß die Presse darin wie eine Art Giftschlange behandelt wird, haben wir schon bemerkt. Ein Mitglied der Commission meint, die Presse sei „aus innerem Brandem" ein berüchtigtes Gebilde der Polizei, und Verfassung und Gesetze schwänge von diesem Herrn Abgeordneten zu dem unwesentlichen Verrichtenlassen gerechnet zu werden.

+ **Berlin,** 17. April. Die Salzsteuer wird vielleicht erst nächsten Mittwoch im Herrenhause zur Berathung kommen. Die Ablehnung der Steuer gilt noch immer für Höchst wahrscheinlich. Einem Gerüchte zufolge würde dieselbe vielleicht noch vor der Debatte zurückgezogen werden. — Die in der heutigen Debatte des Abgeordneten-Hauses von dem Regierungs-Commissar mitgetheilten Zahlen über die Fortschritte der Presse seit 1850, resp. 1852 bieten einiges Interesse. In politischen Kreisen wird aber bemerkt, daß, wenn die Zahl der im vierten Quartal 1852 publizirten Zeitungsnummern 150 000 betrug und 1856 dagegen 326 000, diese Progression zum guten Theil auch dem Umstande zuzuschreiben ist, daß seit jener Zeit eine ungleich größere Zahl von Blättern zur Sammelgezogen und für steuerpflichtig erklärt worden ist. Eben so ist bei der Steigerung der Abonnentenzahl der verschiedenen Blätter nicht zu übersehen, daß der Herr Regierungs-Commissar das letzte Vierteljahr 1852 zur Basis nahm, in welchem durch die neue Stempelsteuer und die in Folge derselben eingetretenen Preis-Erhöhungen die Blätter an Abonnenten verloren hatten. Es war dies eine künstliche Basis. Die Blätter erreichten dann wieder das frühere Niveau; sie würden, aber unter anderen Umständen ungleich stärker zugenommen haben. In der Debatte sprach der Abgeordnete Wagener wieder für die Preßfreiheit; er wird aber auch allerlei Gründe, welche Sie in den Sitzungs-Bericht angegeben finden werden, dagegen stimmen. — Die Protocolle der gemischten Commission der Linken vom 19. Februar, 7. und 13. März sind erst jetzt ausgegeben worden. Die Commission berieth die Gewerbesteuer und amendirte dieselbe in schätzbarer Weise.

= **Berlin,** 17. April. Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß, wie französische Blätter meldeten, bereits die Ablehnung an den Grafen von Hatzfeldt abgegangen sei, welche durch die Differenzen zwischen den preußischen Forderungen und den Zugeständnissen der Schweiz nothwendig geworden ist. Diese Differenzen betreffen hauptsächlich Betreffs der von Preußen geforderten Entschädigung von zwei Millionen Franken und Betreffs des Ausschusses in der Veränderung der neuenburger Verfassung. Wie man vernimmt, ist die Ansicht der vermittelnden Mächte in diesen beiden Puncten den preußischen Forderungen nicht unbedingt günstig, da sie die geforderte Entschädigung als für die Kräfte der Schweiz zu hoch und den Ausschuß in Veränderung der neuenburger Verfassung als nicht in der Competenz der Bundesregierung betrachten, weil er in den Bereich der Cantonal-Souveränetät falle. Die auch hier bestätigte Conferenz der vier vermittelnden Mächte zum Zweck der Vereinbarung der preußischen und der schweizerischen Forderungen wird, wie man hofft, einen für beide Theile annehmbaren Vergleich zu finden wissen.

M **Königsberg,** 15. April. Gestern starb hier der General-Arzt des ersten Armeecorps, **D. Linden,** nach fünfundzwanzigjähriger Wirksamkeit in dieser Stellung. Sein Nachfolger ist der Regiments-Arzt in dem hier garnisonirenden 8. Cuirassier-Regiment, Hasse. — Der Privat-Dozent an der hiesigen Universität, **D. F. Tryst** hat einen Ruf als Professor an die Universität zu San Juan di Chile angenommen; daselbst befindet sich bereits ein früheres Mitglied unserer Universität, v. Volckmann, als Observator an der Sternwarte. — Die K. Niederländische Stoomboot Maatschappij hat eine regelmäßige Verbindung zwischen unserem Ort, Amsterdam und Bordeaux eingerichtet. Zuvörderst wird der erste Schrauben-Dampfer Willem III. diese Linie befahren.

Kreuznach, 15. April. Mit dem Baue der Rhein-Nahe-Eisenbahn von Neunkirchen nach Bingen wird es bald ernstlich werden, als bisher. Die hiesige Königliche Direction der Rhein-Nahe-Eisenbahn hat schon die Ausführung der Brücken, Durchläße und sonstigen größeren Bauten auf der Strecke zwischen hier und der binger Brücke zur Vergebung ausgeschrieben, und sind heute die deßfallsigen Offerten daher eröffnet worden. Die Arbeiten auf dieser Bahnstrecke sollen nun ehestens mit aller Energie in Angriff genommen und betrieben werden, damit dieselbe jedenfalls im nächsten Jahre befahren werden könne. Da man dem Vernehmen nach bezüglich der Eisenbahn von Mainz bis Bingen Gleiches beabsichtigt, so dürfte die ganze Strecke von Mainz bis Kreuznach schon im nächsten Jahre per Eisenbahn zurückgelegt werden können. (Mainzer Journ.)

München, 12. April. In jüngster Zeit sind zwei ultramontane Blätter, die „Postzeitung" in Augsburg und die „Volksbote" dahier sehr oft von der Polizei mit Beschlag belegt worden, und beide Blätter sind noch durch Ministerial-Reserthe den Behörden als regierungsfeindliche Journale bezeichnet worden. Nicht minder beachtenswerth ist ein Reskript des Königlichen Staats-Ministeriums des Innern, durch welches eine Beschwerde der Redaction des „Volksboten" gegen die hiesige Polizei-Direction wegen angeblich ungesetzlichen Verfahrens in Preßsachen als völlig unbegründet abgewiesen und zugleich erklärt wird, daß die Behauptung: es werde der „Volksbote" wegen seiner katholischen Tendenz und ungeachtet seiner conservativen Grundsätze verfolgt, um so entschiedener zurückgewiesen werden müsse, als dessen Haltung nicht bloß den Grundsätzen der katholischen Kirche dieselben zuwiderlaufe, sondern auch zur Erzeugung von Mißtrauen und Unzufriedenheit, so wie zur Untergrabung jeder Rechtsachen und weltlichen Autorität führen müsse. (Oesterr. Z.)

Geographische Wanderungen.

Von Karl Andree.

(Forts. — S. Nr. 95—107 d. Bl.)

In einem Zimmer des obersten Stockwerks sitzen acht oder zehn Maler an Tischen, mit zurückgeschlagenen Aermeln; dem Zopf haben sie turbanartig um den Kopf gewunden, damit er sie nicht belästige oder Farben verwische. Das Licht ist gut vertheilt, das Zimmer ganz einfach; an den Wänden hängen Bilder, die eben fertig geworden sind, der Käufer mag nach seinem Belieben auswählen; er findet auch sowohl in Oel wie mit Wasserfarben Copien europäischer Bilder. Die Originale tauscht der Chinese von fremden Kaufleuten ein und gibt in Zahlung dafür chinesische Bilder. Die Maler in Kanton copiren in wunderbarer Treue, und der leichteste Blatt, welchen sie den Farben zu geben wissen, ist unübertrefflich. Jeder sitzt auf einem kleinen Schemel, arbeitet mit größter Sauberkeit und hat eine nicht geringe mechanische Fertigkeit. Das Kopfpulver bestreicht er mit Alaun, und wiederholt diesen Ueberzug im Laufe der Arbeit sechs oder acht Mal, damit die Farben nicht durchschlagen und recht fest werden. Alles wird laut den Rezepten vorgenommen, deren die chinesischen Bücher über Malerei eine große Menge enthalten. In denselben Büchern findet der Maler Zeichnungen und Farbenskizzen, die als normal gelten für die Darstellungen von Menschen, Thieren, Bäumen, Sträuchen, Felsen und Gebäuden. Wer eine Landschaft malen will, copirt einen Berg aus dem Musterbuche, setzt sich beliebige Bäume, Menschen und Thiere dazu aus, und liefert ein Bild, welches von dem anderer Maler sehr verschieden sein kann, aber es enthält doch nur eine andere Zusammenstellung derselben Elemente, und daher rührt, wenn man so sagen kann, die Familienähnlichkeit aller chinesischen Malereien; man findet sie auch bei denen, welche Kantons Bilder-Fabrik liefert. Ohnehin lassen sich die Bilder auf Reispapier, das durchsichtig ist, mit leichter Mühe durchpausen. In Bezug auf die Erfindung ist der chinesische Maler arm, er hat ohnehin ein begränztes Feld, auf welchem er sich bewegen kann, aber um so größere Sorgfalt verwendet er auf die Farbengebung; schon bei der Mischung geht er mit fast kleinlicher Genauigkeit zu Werke; Gummi benutzt er nicht, sondern eine Art von Leim, der immer warm neben ihm steht. In Bezug auf das Colorit ist er an keine Vorschrift gebunden; über copirt er nicht, sondern darf seinem eigenen Geschmack und Belieben folgen. Uebrigens hat der Chinese eine merkwürdige Naturanlage zum Nachahmen; kein schräg gestelltes Auge faßt wunderbar schnell sowohl die Gesammtheit wie die Einzelheiten von Gegenständen auf, und schon ein flüchtiger Blick genügt, um dieselben einzuprägen. Dann kommt eine von früher Jugend an stets in Uebung erhaltene, sehr geschickte Hand, welche alle Formen wiedergeben kann. Es liegt kaum Uebertreibung in den Worten, welche einst ein chinesischer Maler sagte: „Ich würde selbst der Blind malen, wenn ich ihn nur sehen könnte." Die Pinsel der Maler sind denen ähnlich, mit welchen der Chinese schreibt, nur unvergleichlich feiner, und an Farbe grau, blau oder schwarz, und die letzteren gelten für die besten, sie sind aber sehr selten. Man weiß in Kanton nicht, von welchen Thiere dieses Haar kommt, der Sage nach wäre es von den Schnurrhaaren der Katze. Sehr gute und feine Pinsel werden ungemein theuer bezahlt.

Doch wir wollen die Malerwerkstatt verlassen und weiter gehen. Aus der alten Ehinagasse gelangen wir in Phyffe Street, wo der Fremde nach Zutritt findet. Sie ist eine angenehm belebte Straße; der Hausteer drängt sich neben den Mann zin, welcher Opiumpfeifen verkauft; der Kuverfer strengt seine Kehle an, und ziemlich Jedermann hat etwas auszurufen; der Lastträger kündigt sich mit einem Lt. St. an, man muß ihm ausweichen; hinterher kommt der Tragsessel, in welchem ganz gemächlich ein Reicher sitzt; man muß abermals zur Seite treten, bleibt dann aber stehen, um die neueste Nummer der Kantoner Zeitung zu kaufen, die man sich gelegentlich von einem Dolmetscher übersetzen läßt. Man steckt sie ein und bleibt vor einer Delicatessen-Handlung stehen. Dort sieht man sauber hergerichtete rohare Vogelnester; auf einem anderen Tische liegt die gelbliche Ginsengwurzel, die in der Mitte dicker ist als an beiden Enden; sie wächst in Pennsylvanien und wird von den Nordamerikanern nach Kanton gebracht; sie ist billiger als die echte mongolische Pflanze, deren Verkauf ein Monopol des Kaisers ist. Dieser echte Ginseng wird mit Gold aufgewogen und ist selten. In einem anderen Laden wird polirter Marmor verkauft; dicht daneben wohnt ein Antiquitätenhändler, der viel Zuspruch findet, weil der Chinese ein Curiositätenkrämer ist und eine wahre Leidenschaft für Alterthümliches und Sonderbares hat; er liebt das Rococo und stellt alten Bronzen, Vasen, Münzen, Gemälden und Lackwaaren nach, die er für schweres Geld sammelt. Der chinesische Liebhaber gleicht in dieser Beziehung dem europäischen und alten Hagar: eine alte Statuette, ein Porcellan-Gefäß, das meinetwegen ein paar Hundert Jahre alt ist, macht ihn überglücklich, und seine Verzweiflung erreicht den höchsten Grad, wenn er findet, daß er sich ein unechtes Stück hat aufschwatzen lassen. In China gibt es, gerade wie in Italien, Fabriken, in welchen Alterthümer täuschend ähnlich nachgemacht werden. In den Sammlungen findet man eine Menge von Schalen und Becken, Dreifüßen von Bronze und Silber, schön ciselirt; die Bilder stellen den Fong-hoang oder chinesischen Phönix vor, oder den geflügelten Drachen und andere mythologische Gestalten. Sehr geschätzt werden Becher aus Rhinocerushorn und alte Metallspiegel, alle Compass und Kompaß ist den Chinesen seit 2636 vor Christi Geburt bekannt; ihrer Meinung zufolge richtet sich die Magnetnadel nach Süden, und sie kennen dieselbe den Magen, welcher nach Süden führt, Gute nun sehen.

In der südlichen Vorstadt, nicht weit vom Strome, liegt der Strafplatz, auf welchem die Verbrecher hingerichtet werden. Dort ist schon Blut in Strömen geflossen. Vormals wurden die Verurtheilten geblendet und gefoltert; man riß ihnen die Eingeweide aus dem Leibe, ließ sie durch den Henker in einhundert Stücke zerhacken oder zwischen zwei Brettern zersägen. Jetzt thut man die Sache einfacher ab und haut dem Verbrecher den Hals ab oder strangulirt ihn an einem Pfahle. Leichtere Vergehen werden mit Schlägen auf die Fußsohlen bestraft, oder man legt dem armen Sünder einen Halsblock um, der ihn auch Nächte nicht abgenommen wird. Ein solches Strafwerkzeug hat ein Gewicht von etwa zwei Centnern; auf der einen Seite steht eine Inschrift, aus welcher nicht erhellt, weshalb die Strafe verhängt wurde. Ein europäischer Reisender erzählt, er habe einst einen Mann gesehen, der den Halsblock trug; seine Familie verließ ihn nicht, die Frau reichte ihm Speise in den Mund, seine fünf noch unerwachsenen Kinder stemmten ihre Arme unter den Block, damit der Vater leichter an ihn trage. Reiche Leute werden nur selten zum Halsblock verurtheilt; der Kaiser, in seiner väterlichen Milde, verbannt sie gewöhnlich nach der Mongolei und sichert sich den Ersatz für ihres Vermögens. Uebrigens hat Kanton auch Wohlthätigkeits-Anstalten, zum Beispiel eine große Bettler-Versorgung, ein Findelhaus und ein Spital für Aussätzige.

Zu den ambulanten Personen gehören die Barbiere, deren es mindestens zehntausend gibt; sie sind wichtige Männer im Staate, denn ihnen ist die Pflege des Zopfes anvertraut, und der Zopf ist seit zweihundert Jahren das Symbol der Chinesen. Bis 1644 war diese edle Zier der Bärte ihnen fremd; der erste Mandschu-Kaiser befahl, daß sie dem Volke eines fremden Brauches; daran wolle er die Unterwürfigen und Gehorsamen erkennen. Seitdem sind die Mandschu die einzigen Chinesen, welche das Haupt nicht scheeren. Befreundet mit dem Barbier ist der Wunschkundige, der Arzt, der